

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

34. Jahrgang (1980)

Heft 1/2

INHALT

Margarita Pertlwieser: Johann Georg Ramsauer (1795–1874) – Der Ausgräber des Hallstätter Gräberfeldes	3
Manfred Brandl: Der Verein Heimatschutz (Heimatspflege) in Steyr von 1911 bis 1939	15
Alfred Stifter: Humor und Satire im Steyrer Kripperl	25
Hermann Derschmidt: Über den heimischen Tanz und seine Pflege in Oberösterreich	32
Wernfried L. Werneck: Zur Frage der Metallversorgung der mittelalterlichen Münzstätten Oberösterreichs	43
Josef Mittermayer: Aus der Geschichte des Oblatinnen- (ehem. Lebzelter-) Hauses in Oberneukirchen	47
Harry Slapnicka: Das Israelitengesetz von 1890 und seine Auswirkungen für Oberösterreich	53
Hans Falkenberg: Das Saukopfstehlen – Darstellung und Bedeutung eines Stehlbrauchtums	60
Fritz Thoma: Der Beichtzettel	80
Johannes Chr. Kastner: „Altstädter Bauerngmoa Linz“ – Wegbereiter des Mühlviertler Volkstums in der Landeshauptstadt	85
Das OÖ. Jagdmuseum Schloß Hohenbrunn (Alfons von Wunschheim)	88
Nachrufe	89
Schrifttum	92

des endenreichsten Rothirsches (44 Enden) aus dem Wildpark Rosegg, abnorme Hirschgeweihe, darunter ein seltener Doppelkopf, sprechen den Jäger an. Daß man Hirsche alt werden lassen muß, zeigt eine Reihe von Abwurfstangen vom 4. bis zum 14. Kopf. Wie kapital Hirsche werden können, zeigt der Abguß des Weltrekordgeweihs von 1968 (Geweihschwer 13 kg), das von dem Welser Industriellen Schausberger in Ungarn erbeutet wurde.

Eine Sammlung von Pulverflaschen aus vier Jahrhunderten, umrahmt von Darstellungen aus dem „Jüngerer Jagdbuch Wolfgang Birkners“, welche die Jagdmethoden um die Wende des 16./17. Jahrhunderts präsentieren, demonstriert die Entwicklung auf diesem Gebiete. Eine 3,12 m lange Entenflinte zur festen Montage auf einem Kahn, die um die Jahrhundertwende von der kai-

serlichen Familie auf dem Traunsee zur Jagd auf schwimmende Enten verwendet wurde, erregt ebenfalls das Erstaunen der Besucher.

Da das Museum als sich selbst erhaltende Privatinstitution nur über bescheidene Mittel verfügt, stehen der Erweiterung der Exponate beträchtliche Hindernisse entgegen, aber durch Spenden, Schenkungen und immer wieder erhaltene Leihgaben ist es gelungen, seit der Eröffnung wesentliche Bereicherungen zu erzielen, so daß sich auch ein neuerlicher Besuch sicher lohnt.

Heuer bietet Hohenbrunn anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Franz Josephs I. eine Sonderschau „Der Kaiser als Jäger“ mit hochinteressantem Bildmaterial und mannigfachen Erinnerungsstücken.

Alfons von Wunschheim

Konsulent OSR Robert Bernhart †

Robert Bernhart wurde am 15. April 1891 in Ebensee geboren. 1906 kam er an die Kath. Lehrerbildungsanstalt nach Linz, das letzte Schuljahr besuchte er in Feldkirch. Als junger Lehrer hatte er verschiedene Dienstposten im oberen Mühlviertel. Während seiner Genesungszeit nach schweren Verletzungen an der Isonzofront besuchte er Vorlesungen aus Geschichte und Literatur an der Wiener Universität. 1920 legte er die Fachprüfungen für Geschichte, Geographie und Deutsch für Hauptschulen ab. Ein Jahr später kam er nach Vöcklabruck, wo er 1939–1945 Direktor der Mädchenhauptschule und 1954–1956 Direktor der Knabenhauptschule war.

Schon als junger Student war Bernhart ein begeisterter Historiker und vor allem Heimatkundler. So war es geradezu selbstverständlich, daß er in seiner neuen Heimatstadt Vöcklabruck schon 1922 an die Spitze der im Jahr zuvor gegründeten Bezirksarbeitsgemeinschaft für Heimatkunde gewählt wurde. In vielen heimatkundlichen Wanderungen und Vorträgen begeisterte er seither mehrere Generationen Gleichgesinnter für diese Ziele. 1929 wurde er Mitbegründer des Vöcklabrucker Heimathausvereines, dem er bis

zu seinem Tode am 14. Februar 1980 in vorbildlicher Weise vorstand.

Neben dem Auf- und stetigen Ausbau des Heimathauses in Vöcklabruck im ehemaligen Benefiziatenhaus in der Hinterstadt, das im Jahre 1939 seiner neuen Bestimmung übergeben werden konnte, widmete sich OSR Bernhart vor allem auch urgeschichtlichen Fragen, zumal das Heimathaus eine Fülle einschlägiger Exponate besitzt. Die bereits zur Tradition gewordenen Heimathausabende wurden von ihm 1958 ins Leben gerufen und der von ihm redigierte „Heimathausbote“ erreichte bisher immerhin 84 Folgen.

Von seinen Veröffentlichungen sind vor allem „Das Vöcklabrucker Heimathaus. Seine Entstehung und seine Sammlungen“ (Vöcklabruck 1938), „Die Pfahlbausammlung des Heimathauses Vöcklabruck“ (Wien 1968) sowie zahlreiche Zeitungsaufsätze zu nennen. Außer als erfolgreicher Heimatforscher war OSR Bernhart auch als Volksbildner tätig. Sein Idealismus und seine großen Verdienste wurden 1963 mit der Verleihung des Titels „Konsulent der öö. Landesregierung für Volksbildung und Heimatpflege“ gewürdigt. Anlässlich seines 80. Geburtstages

dankte ihm 1971 die Stadtgemeinde Vöcklabruck mit der Verleihung des Ehrenringes in Gold. 1976 erhielt er vom Bundesministerium für Wissenschaft und Kunst eine Auszeichnung für Verdienste um den Denkmalschutz; bereits seit 1934 war Bernhart Korrespondent des Bundesdenkmalamtes. In ständigem Kontakt mit dem Urge-

schichtlichen Institut der Universität Wien wurde er zu einem der besten Kenner der Pfahlbaukultur insbesondere am Attersee. Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im OÖ. Volkswbildungswerk verlor mit Konsulent Bernhart einen langjährigen und besonders verdienstvollen Mitarbeiter.

Wiss. Konsulent OStR Prof. i. R. Dr. Max Neweklowsky †

Ehe der vor allem als Genealoge weithin bekannte OStR Dr. Max Neweklowsky als neuer Kursleiter für „Anlegen einer Haus- oder Familienchronik“ im OÖ. Volkswbildungswerk eingesetzt werden konnte, wurde er am 26. Februar 1980, bald nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, in die ewige Heimat abberufen.

Max Neweklowsky wurde am 31. Dezember 1899 in Linz-Urfahr geboren. Nach seinem Mittelschulstudium am Akad. Gymnasium in Linz studierte er in Innsbruck und Wien Deutsche und Englische Philologie und wurde 1925 an der Universität Innsbruck zum Dr. phil. promoviert. In äußerst schwieriger Zeit fand er endlich an der BEA Traiskirchen, NÖ., einen Posten als Erzieher. Vorübergehend an einem Wiener Gymnasium, kam er 1936 an die Realschule nach Linz. Nach dem Zweiten Weltkrieg legte er nachträglich die Prüfung für das Lehramt an Handelsakademien ab und wurde Professor an der Linzer Bundes-Handelsakademie, an welcher Anstalt er

bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1964 verdienstvoll wirkte.

Seine beruflichen Leistungen wurden mit der Verleihung des Titels „Oberstudienrat“ gewürdigt, für seine vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeiten wurde er zum „Wissenschaftlichen Konsulenten der oö. Landesregierung“ ernannt. Seine umfangreichen genealogischen Studien, die er in engster Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesarchiv durchführte, fanden ihren Höhepunkt in der Publikation „400 Jahre Hausgeschichte. Eine Chronik des Hauses Tragwein und seiner Bewohner“, hrsg. vom OÖ. Musealverein. Darüber hinaus finden sich mehrere kleinere Beiträge zu dieser Thematik in verschiedenen Kulturzeitschriften, auch in den OÖ. Heimatblättern. Der Heimatforschung und Volkskunst waren weitere Titel seiner stets gründlich bearbeiteten und interessant geschriebenen Arbeiten (z. B. „Die Werkstatt der Florianer Bauernmöbel“, OÖ. Heimatblätter, 26. Jg., H. 3/4) gewidmet.

Konsulent OStR Prof. i. R. Dr. Josef Krims †

Josef Krims wurde am 29. September 1907 in Fraham bei Eferding geboren. Nach seinem Mittelschulstudium im Städtgymnasium Seitenstetten inskribierte er an der Universität Wien Germanistik und Geschichte und legte 1932 aus diesen Fächern die Lehramtsprüfung ab. Anschließend war er bis 1934 am Städtgymnasium Schlierbach

tätig, dann kam er an das Bundesgymnasium Freistadt, an dem Prof. Krims, nur durch seine Kriegsdienstleistung 1940-1945 unterbrochen, bis zu seiner Pensionierung wirkte. Sowohl bei den Schülern, die den strengen aber stets gerechten Professor liebevoll „Papa Krims“ nannten, wie auch bei den Eltern erfreute er sich großen

Ansehens. 1938 promovierte Professor Krims zum Dr. phil.

Bereits 1934 begann Prof. Krims seine volksbildnerische Tätigkeit als Obmann und Vortragender des damaligen Kath. Volksvereines in Freistadt. Im Jahre 1951 gründete er im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde das Volksbildungswerk Freistadt, dem er jahrelang als Leiter vorstand. Darüber hinaus strebte er mit Erfolg die Koordination und Kooperation mit den übrigen in der Stadt und in der Umgebung bestehenden Einrichtungen der Erwachsenenbildung an und war als Referent in Fortbildungsseminaren des OÖ. Volksbildungswerkes, darunter auch des Kath. Bildungswerkes der Diözese Linz, tätig. Neben all seinen vielfältigen ehrenamtlichen Aufgaben, denen er stets in vorbildlicher Weise nachkam, verfaßte OStR Dr. Krims für die „Mitteilungen des OÖ. Volksbildungswerkes“ eine Vielzahl hervorragender Buchbesprechungen. Auch für

die OÖ. Heimatblätter konnte er in letzter Zeit als Rezensent vor allem für zeitgeschichtliche Werke gewonnen werden. Er verstand es großartig, in aller gebotenen Kürze stets das Wesentliche aufzuzeigen und dabei geschickt wohldurchdachte kritische Bemerkungen einzustreuen. Nach Fertigstellung der noch ausstehenden Rezensionen wollte er sich einige Zeit eine wohlverdiente Ruhe gönnen – am 11. März 1980 ereilte ihn die ewige.

Seine berufliche Tätigkeit wurde 1958 mit dem Titel „Oberstudienrat“ ausgezeichnet. 1963 wurde er in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste zum „Konsulenten der oö. Landesregierung für Volksbildung und Heimatpflege“ ernannt. 1967 folgte in Hinblick auf die beispielgebenden ideellen und fachlichen Leistungen die Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.